

rowohlt repertoire

Leseprobe aus:

Ursula Haucke

«Papa, Charly hat gesagt ...»: Band 7

Gespräche zwischen Vater und Sohn

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf

www.rowohlt.de/repertoire

Inhalt

Wir und die anderen . . .	7
Das ganz alltägliche Gruseln	12
Wann, warum und bei wem?	17
Spaß muß sein!	23
Genutzt wird, was da ist	29
Betrifft: Betroffenheit	34
Geh spielen!	39
Unternehmer «Staat»	45
Küßchen, Küßchen	50
Was uns zu teuer ist	56
Nachahmung nicht empfehlenswert	61
Weniger wäre mehr	66
Wie teuer muß die Wahrheit sein?	71
Die Großzügigen und die andern	75
Echt peinlich!	81
Dichtung und Wahrheit	87
Geschunden und beklatscht	92
«Trau-schau-wem!»	98
Sprachverwirrung	103
Gut Ding will Eile haben!	108
Ehrensachen	113
Keine Einsicht!	119
Lügen ohne Risiko	124
Die verpaßte Chance	129
Im Himmel wie auf Erden	134

Wir und die anderen . . .

SOHN: Papa, Charly hat gesagt, sein Vater hat gesagt, er gewinnt nie ein Fußball-Spiel!

VATER: Nie? Wie traurig. Aber ich höre zum erstenmal, daß er überhaupt Fußball spielt.

SOHN: Er spielt ja gar nicht.

VATER: Er spielt nicht? Ja, mein Gott, wenn er nicht spielt, kann er natürlich nicht gewinnen!

SOHN: Kann er auch nicht. Das sagt er ja.

VATER: Das braucht er nicht zu sagen, das versteht sich wohl von selbst! – Demnächst wird er sich noch darüber beschweren, daß er nicht im Stabhochsprung gewinnt!

SOHN: Immer noch besser, als wenn er sagt, er hat gewonnen.

VATER: Ja sicher, jede Dämlichkeit läßt sich noch steigern!
Leise: Ist doch nicht zu fassen . . .

SOHN: Diese Dämlichkeit machen aber alle.

VATER: Was??

SOHN: Alle, die vorm Fernseher hocken und Fußball angucken, die sagen nachher ganz stolz: «Wir haben gewonnen!»

VATER: Falls wir gewonnen haben; das mußt du schon dazusagen. Aber wenn wir gewonnen haben . . .

SOHN: . . . jetzt sagst du ja auch «wir», Papa!

VATER: Warum auch nicht? Ich sage «wir», weil man sich

als Deutscher natürlich mit der deutschen Mannschaft identifiziert.

SOHN: Klar. Aber dann kann man doch sagen: «Toll, die deutsche Mannschaft hat gewonnen.»

VATER: Kann man, macht man aber nicht. «Wir» ist erstens kürzer, und zweitens zeigt es eben die . . . Verbundenheit.

SOHN: Das ist dieses «Wir-Gefühl», nicht?

VATER: Es ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Dafür müßte nun gerade Charlys Vater großes Verständnis haben!

SOHN: Wieso?

VATER: Er ist doch in der Gewerkschaft. Und die lebt schließlich von ihrem immer wieder beschworenen Zusammengehörigkeitsgefühl!

SOHN: Und da bilden die sich was drauf ein?

VATER: Wenn sie mal wieder ihre Forderungen durchgesetzt haben, bestimmt!

SOHN: Aber dann haben auch alle zusammengehalten, oder?

VATER: Das haben sie dann wohl.

SOHN: Aber beim Fußball – da kann man doch gar nichts machen, damit die Deutschen ein Tor schießen!

VATER: Nein, man kann ihnen nur die Daumen drücken.

SOHN: Da haben die aber nichts von.

VATER: Nein doch!

SOHN: Und warum sagen die Leute dann « wir haben gewonnen», wenn sie gar nichts machen können?

VATER: Weil – also, du kannst einen wirklich schaffen! – Weil . . . man als Deutscher eben doch indirekt an einem Sieg der deutschen Mannschaft beteiligt ist. Bis eine Spitzenmannschaft zusammengestellt ist, kostet das eine Menge Geld, und wenn sich niemand für Fußball interessieren würde und keiner würde Eintritt bezahlen

fürs Zugucken – dann gäb's auch keine deutsche Mannschaft.

SOHN: Du meinst, da hat jeder was mit zu tun.

VATER: Genau. So ist es.

SOHN: Das denkt Charlys Vater auch.

VATER: Das denkt er eben nicht! Offensichtlich!

SOHN: Doch, denkt er.

VATER *langsam platzt ihm der Kragen*: Du erzählst mir doch die ganze Zeit, daß er dagegen ist, wenn jemand «wir» sagt!

SOHN: Ja! Weil die Leute immer nur «wir» sagen, wenn's was zum Angeben ist. So mit: «Wir sind wieder wer!» oder: «Wir sind die Größten!»

VATER: Unsinn. Man kann sich durchaus auch mit Niederlagen identifizieren.

SOHN: Charlys Vater sagt aber, er hat noch nie gehört, daß jemand sagt: «Heute haben wir ganz beschissen gespielt!»

VATER *laut und ärgerlich*: Das ist auch nicht zu wünschen, daß er so etwas zu hören bekommt!

SOHN: Wegen «beschissen»?

VATER: Mußt du noch eins draufgeben, ja?!

SOHN: Ich hab doch nur gefragt! *Der Vater atmet tief durch* Charlys Vater meint jedenfalls, wenn's was Gutes ist, dann sagen alle «wir», und wenn's was Schlechtes ist, hat keiner was damit zu tun!

VATER: Ja, was will er denn? Soll man sich vielleicht mit den Fußballrowdys identifizieren? Erwartet er, daß ich sage: «Wir haben beim letzten Spiel die halbe Tribüne auseinandergenommen»? Oder was?

SOHN: So 'n Blödsinn will er garantiert nicht.

VATER: Na also.

SOHN: Aber er will, daß jeder auch sagt: Wir haben schreckliche Sachen gemacht in der Hitler-Zeit.

VATER: Nun das schon wieder... Es genügt ja wohl, wenn man sagt: Es sind schreckliche Sachen passiert; in dieser Zeit...

SOHN: «Passiert» klingt aber immer wie «aus Versehen». Als dir neulich der Kakao übergekocht ist, da hast du geschrien, Mama soll schnell kommen, es ist was passiert!

VATER: War ja auch was passiert! Es passieren eben solche und solche Dinge. Es passiert, daß man sich bekleckert, und es passiert, daß... ein Zug entgleist!

SOHN: Macht man aber beides nicht mit Absicht.

VATER: Normalerweise nicht, nein.

SOHN: Aber bei Hitler haben sie doch alles mit Absicht gemacht, das ganze Schreckliche...

VATER: Ja. Aber nicht jeder einzelne Deutsche hat es gemacht.

SOHN: Jeder einzelne Deutsche schießt ja auch kein Fußballtor.

VATER: Hör jetzt endlich auf, Dinge zu vergleichen, die man nicht vergleichen kann!

SOHN: Charlys Vater sagt aber, das kann man sich nicht aussuchen.

VATER: Was?

SOHN: Wann man Deutscher sein will und wann nicht!

VATER: «Deutscher» ist man immer. Das ist wohl klar. Aber mal wird man eben stolz auf sein Land sein, und mal... weniger.

SOHN: Charlys Vater sagt, die Deutschen picken sich immer nur die Rosinen aus dem Kuchen!

VATER: Ach was!

SOHN: Doch. Du machst das auch mit dem Rauspicken.

VATER: Ich picke??

SOHN: Ja. Du suchst dir immer was Gutes raus beim Wirsagen.

VATER: Wann sage ich denn überhaupt schon mal «Wir»?

SOHN: Gestern zum Beispiel. Gestern hast du zu Mama gesagt: «Wir haben die besten Gesetze der Welt.»

VATER: Dazu steh ich auch!

SOHN: Kannste ja. Aber dann mußt du auch sagen: Wir haben bei Hitler...

Der Vater unterbricht und gerät zusehends außer sich.

VATER: ...Gar nichts muß ich sagen! Ich sage immer noch genau das, was ich will! Und in dem einen Fall werde ich mich mit meinem Land identifizieren und in dem anderen Fall eben nicht! Ich entscheide das jeweils ganz individuell!

SOHN: Indi... vi... duell?

VATER: Ja! Für mich ganz persönlich. Als einzelner!

SOHN: Als einzelner?

VATER: Jawohl!!

SOHN: Aber Papa – so wie du machen es doch die meisten...

Das ganz alltägliche Gruseln

SOHN: Papa, Charly hat gesagt, seine Schwester hat gesagt, sie möchte mal wissen, warum die wollen, daß man sich gruselt!

VATER: Wenn sie das wissen möchte, dann soll sie doch die fragen, die angeblich wollen, daß man sich gruselt... Du scheinst übrigens auch zu wollen, daß man sich gruselt!

SOHN: Wieso 'n das?

VATER: Guck dir mal deine Fingernägel an, schwarz! Alle zehn!

SOHN: Maaann... das ist bloß ein bißchen Erde. Ich hab Mama geholfen, den Gummibaum umzutopfen. Bürst ich nachher gleich weg.

VATER: Na schön. Und wovor gruselt sich nun Charlys Schwester?

SOHN: Sie gruselt sich ja gar nicht. Weil sie sich so was nich anguckt. Sie will bloß wissen, warum die überhaupt so was machen.

VATER: Wer macht was??

SOHN: Die Fernsehleute machen was. Die stopfen einen Grusel nach dem andern ins Programm: Mörder-Spinnen und Killer-Haie und... «Frankensteins Höllenbrut»... und «Poseidons Inferno...» All so was!

VATER: Braucht ja keiner anzusehen.

SOHN: Aber die machen das doch nicht für teures Geld, damit keiner es ansieht!

VATER: Natürlich nicht. Es wird ja auch angesehen.

SOHN: Und warum?

VATER: Warum. – Weil... das ist schon immer so gewesen, daß Menschen sich gern gruseln. Du willst ja auch immer Geisterbahn fahren.

SOHN: Da will ich bloß ausprobieren, ob ich wirklich kreischen muß oder nicht. Da wetten wir immer, Charly und ich.

VATER: Ihr wollt ausprobieren, ob's gruslig ist – eben!

SOHN: Aber in den Filmen ist das ganz anders.

VATER: Ja sicher. Ein bißchen Geisterbahn-Effekt ist wohl kaum abendfüllend...

SOHN: Ich meine, in den Filmen muß man zugucken, wie anderen Leuten was passiert! Wie die von Spinnen aufgefressen werden, oder wie ihnen ein Hai ein Bein abbeißt, oder so was Gräßliches!

VATER: Man muß überhaupt nicht, ich hab's schon mal gesagt!

SOHN: Aber warum zeigen die einem überhaupt so was Brutales?

VATER: Weil offenbar kein Mensch mehr die Konzentration besitzt, sich auf einen zum Nachdenken anregenden, logisch ablaufenden, ruhigen Film einzulassen! Muß ja immer mehr «Äktschen» sein!

SOHN: «Äktschen» muß doch nicht so eklig sein!

VATER: Nein. Da hast du schon recht. «Äktschen» heißt ja nichts anderes, als daß eine Menge Bewegung, Spannung und Aufregung im Spiel ist.

SOHN: Und warum machen sie dann «Inferno» und «Höllenbrut»?

VATER: Jetzt frag doch nicht dauernd dasselbe! Ich weiß es auch nicht.

SOHN: Charlys Schwester weiß es.

VATER: So! Sie weiß es! Und warum fragst du dann mich?

SOHN: Weil ich wissen wollte, ob du denkst, daß sie recht hat...

VATER: Immerhin scheinst du es ja für möglich zu halten, daß sie nicht recht hat. Welch Fortschritt! Und was denkt sie nun?

SOHN: Sie denkt, das machen die zum Abhärten. Damit man sich an den anderen Horror gewöhnt.

VATER: An welchen anderen Horror??

SOHN: An den, den die Politiker machen.

VATER: Na bitte! Wie gehabt. Unverschämt und frech! Unsere Politiker machen Horror, ja?!

SOHN: «Unsere» hat sie nich gesagt. Das war mehr so allgemein.

VATER: Ist ja auch einfacher, wenn man nur «so allgemein» rumlabert!

SOHN: Aber wenn was gruslig ist, dann läuft einem doch 'ne Gänsehaut über den Rücken, oder?

VATER: Man sagt es; und was soll das?

SOHN: Mama hat gesagt, ihr läuft 'ne richtige Gänsehaut über den Rücken, wenn sie den ganzen Spuk sieht.

VATER: In den Gruselfilmen?

SOHN: Nee. Wenn die im Fernsehen mit ihren Waffen spazierenfahren und sich wichtig machen!

VATER: Würdest du das bitte etwas genauer erklären??

SOHN: Hast du doch selber schon gesehen: Wenn sie Parade machen und stundenlang ihre Panzer vorführen und Raketen und was sie alles haben! Mama sagt, das ist...

VATER: Na, was ist das? Das möchte ich sehr gern wissen!

SOHN: ...warte mal... daß ich nichts Falsches sage...

das ist ein . . . *Jetzt fließend*: Ein anachronistisches Impo-
niergehabe!

VATER: Das ist es mit Sicherheit nicht . . .

SOHN: Was denn sonst? Da können sie ja auch gleich 'ne
Parade mit Folterwerkzeugen machen. Gruseln sich die
Leute vielleicht auch!

VATER: Da soll sich keiner gruseln – solche Paraden sollen
den Bürgern vermitteln, daß der Staat seine Sicher-
heitspflichten ernst nimmt!

SOHN: Und wenn sie mit ihren Manövern die ganzen Äk-
ker umwühlen, ist das auch Sicherheitspflicht?

VATER: Ja. Denn wenn man die Waffen, die man hat, nicht
beherrscht, dann nützen sie auch nichts.

SOHN: Wann sollen die denn was nützen?

VATER: Wenn . . . Wenn man sie – rein theoretisch – brau-
chen würde.

SOHN: Siehste. Und vor diesem Theoretischen gruselt
sich Mama eben.

VATER: Also, nun ist Schluß. Mama soll mit ihren
schlechten Nerven nicht andere Leute verrückt ma-
chen. Und dich schon gar nicht.

SOHN: Mama hat gar keine schlechten Nerven. Die schreit
mich nie an, wenn sie mit mir Schularbeiten macht!

VATER: Dann wirst du dich wohl bei Mama weniger bok-
kig anstellen! Interessant zu hören!

SOHN: Gar nicht. Mama hat bloß mehr Geduld als du.
Aber bei Horror flippt sie aus! Weil sie sich an den nicht
gewöhnen will!

VATER: Kein Mensch will oder soll oder kann sich an Hor-
ror gewöhnen!

SOHN: Aber wenn man sich nicht gewöhnen will, dann
muß man sich aufregen – sagt Charlys Schwester.

VATER *lacht*: Dann weißt du ja nun, warum ich mich im-
mer so aufrege, wenn mir die dummen Reden von

Charlys Schwester zu Ohren kommen: ich will mich nicht an sie gewöhnen!

SOHN: Jetzt lenkst du aber ab, Papa.

VATER: Ja, das mache ich. Weil ich von deinem Gruselthema jetzt die Nase voll habe! – Reich mal die Fernsehzzeitung rüber, ich will mal sehen, was es heute gibt...

SOHN: Ich hab schon nachgeguckt. Heute gibt's «Sturmgeschwader Komet» und «Der Killer». Und noch «Tod im Dschungel» oder so was. Alles zum Gruseln.

VATER: Ich grusle mich nicht.

SOHN: Ja, ich weiß. – Hab ich neulich gemerkt...

VATER: Wieso? Was war denn neulich?

SOHN: Mama und ich haben Fernsehen geguckt – und dann bist du ins Zimmer gekommen und hast gesagt: «Was seht ihr euch denn für einen scheußlichen Film an??»

VATER: Ja, und?

SOHN: Und da hat Mama dir gesagt, was gerade läuft – und du warst überhaupt nicht erschrocken.

VATER: Warum sollte ich denn auch erschrocken sein??

SOHN *sehr ruhig*: Es war die Tagesschau, Papa...